



KARIN HOFER

Arbeitswelten: Fasnacht steht vor der Tür – im grössten Konfetti-Lager der Schweiz, bei der Fortura AG in Zunzgen (BL), werden die bunten Papierschnitzel verpackt.

«Ich mag Politthriller wie derzeit die US-Fernsehserie «24»»

33 Fragen an Karin Keller-Sutter, Polizeidirektorin und Regierungspräsidentin des Kantons St. Gallen

NZZexecutive: Frau Keller, welches war Ihr Traumberuf als Kind?

Karin Keller-Sutter: Tierärztin, weil ich Tiere liebe. Als Kind durfte ich verschiedene Tiere halten, was mir den Übernamen «Zirkusdirektorin» eingetragen hat.

Was haben Sie in der Schule für das Leben gelernt?

Dass das Leben ausserhalb der Schule stattfindet.

Welches war das grösste schulische Drama für Sie?

Mathe, Mathe, Mathe . . .

Haben Sie als Schülerin gemogelt?

Nein, das war mir zu aufwendig.

Auf welche ausserschulische Leistung in Ihrer Jugend sind Sie besonders stolz?

Meine drei Brüder und ich haben trotz grossem Altersunterschied einen engen Zusammenhalt entwickelt, der bis heute andauert.

NZZexecutive

Unternehmensleitung, GL	4
Finanzen	7
Consulting, Recht	12
Administration	15
Erfindungen – 50 Jahre danach	17
Ingenieurwesen, Technik	17
Informatik, Telekom	20
Chemie, Pharma	20
Soziales, Pädagogik	21
Medizin, Gesundheit	22
Personalwesen	23
Marketing, Verkauf	25
Weitere Stellenangebote	27
Stellengesuche	27
Impressum	28

Anzeigenverkauf
Tel. 044 258 16 98, Fax 044 258 13 70
anzeigen@nzzmedia.ch

«Jeder Rückschlag ist für mich ein Lernprozess und ein Ansporn, es beim nächsten Mal besser zu machen.»

Welche Ausbildung würden Sie nachholen, wenn Sie könnten?

Noch mehr Sprachen lernen – insbesondere Arabisch, Chinesisch, Russisch und Hebräisch.

Wer hat Sie am meisten gefördert?

Mein Vater, weil er wollte, dass ich als Frau unabhängig bin.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Führen, prägen und entscheiden im politischen Umfeld – ein Traumberuf.

Was würden Sie als Ihren grössten beruflichen Erfolg bezeichnen?

Dass ich aus der Passion für die Politik meinen Beruf machen konnte.

Ihr erstes Bewerbungsgespräch: Woran erinnern Sie sich noch?

Meine Eltern waren mein erster Arbeitgeber. Da gab es nicht viel zu verhandeln.

Wie viele E-Mails beantworten Sie pro Woche?

Etwas 50.

Wie viele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Tag?

Regierungsrätin ist man immer – eine klare Trennung gibt es nicht.

Wo können Sie am besten arbeiten?

Im Büro und im Zwiegespräch mit Picasso, meinem Hund.

In welchen Ländern haben Sie bisher gearbeitet?

In der Schweiz und in England.

Auf welchem Gebiet haben Sie sich zuletzt weitergebildet?

Letzten Herbst auf einer Reise durch die ehemalige DDR.

Wie hoch war Ihr erster voller Monatslohn?

1980 habe ich an der Supermarktkasse etwa 1500 Franken verdient.



Karin Keller-Sutter, 43, ist seit 2000 Vorsteherin des Justiz- und Polizeidepartements und zurzeit Regierungspräsidentin des Kantons St. Gallen. Vorher lehrte die dipl. Konferenzdolmetscherin Sprachen und Literatur an zwei kaufmännischen Berufsschulen, politisierte in Gemeinde- und Kantonsrat, war Mitglied des Gewerbeverbandes und präsidierte die kantonale FDP. Karin Keller-Sutter ist verheiratet, sitzt u. a. im Patronatskomitee von Pro Senectute und ist Präsidentin des Polizeiinstitutes Neuenburg. Das **Justiz- und Polizeidepartement des Kantons St. Gallen** beschäftigt rund 1600 Mitarbeitende (Polizei, Gefängnisse, Staatsanwaltschaft, Bewährungshilfe u. a.). Seine Kernaufgabe ist die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit. Zu den weiteren Aufgaben zählen das Ausländerwesen und das Strassenverkehrsamt.

Welches sind die drei wichtigsten Gründe für Erfolg im Leben?

Gesunde Distanz zu sich selbst, Ehrlichkeit, Durchsetzungsvermögen.

Aus welchem Misserfolg haben Sie am meisten gelernt?

Misserfolge sind nur Misserfolge, wenn man sie persönlich nimmt. Jeder Rückschlag ist für mich ein Lernprozess und ein Ansporn, es beim nächsten Mal besser zu machen.

Welches sind die drei wichtigsten Tugenden eines Vorgesetzten?

Gut zuhören, klar entscheiden und vor allem Respekt.

Wer ist für Sie ein persönliches Vorbild?

Alle Menschen, die sich eigenverantwortlich für andere einsetzen und nicht sofort nach dem Staat rufen.

Wer ist für Sie ein berufliches Vorbild?

Politiker wie Kaspar Villiger, die menschlich und pragmatisch sind.

Wann bereitet Ihnen Ihre Berufstätigkeit Bauchschmerzen?

Wenn ich zwei Mal pro Tag einen Viergänger essen muss.

Worüber ärgern Sie sich immer wieder im beruflichen Alltag?

Über die ständigen Bedenkenträger, die sich nicht an Lösungen, sondern an Problemen orientieren. Am besten ignoriert man sie.

Wie stellen Sie Ihre persönliche Work-Life-Balance sicher?

Wanderungen und lange Spaziergänge mit meinem Mann und dem Hund geben mir nicht nur die nötige körperliche Bewegung, sondern sind wichtig für den Austausch und die Beziehung. Das gilt auch für das gemütliche Zusammensitzen mit Familie und Freunden.

Welche Netzwerke nutzen Sie beruflich?

Das ist mein Berufsgeheimnis.

Welche persönliche Freiheit vermissen Sie am meisten?

«Die Regel des hl. Benedikt» ist vielleicht nicht mein Lieblingsbuch, aber sie liegt auf meinem Nachttisch.»

In den Tag hineinleben, nicht auf die Uhr schauen müssen.

Was stört Sie am meisten als Staatsbürgerin?

Dass immer mehr Menschen bereit sind, ihre persönliche Freiheit dem Staat abzutreten.

Kommen Sie manchmal zu spät?

Nein, nur infolge höherer Gewalt.

Ihre grösste Tugend?

Loyalität.

Ihr grösstes Laster?

Gummibärchen.

Ihr Lieblingsbuch?

«Die Regel des hl. Benedikt» – vielleicht nicht mein Lieblingsbuch, aber ein wichtiges Buch, das auf meinem Nachttisch liegt.

Ihr Lieblingsfilm?

Ich mag Politthriller wie derzeit die US-Fernsehserie «24».

Was kaufen Sie selber ein?

Wenn ich Zeit habe, alles.

Welches persönliche Ziel möchten Sie noch erreichen?

Glücklich und gesund bleiben und mit meinem Mann alt werden.

Interview: ura.

Redaktionelle Verantwortung:

Urs Rauber (ura.), «NZZ am Sonntag»
Jan Mühlethaler (jam.), NZZ